

DIETMAR NEUTATZ

Deutsche Unternehmer in der Ukraine
im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Deutsche Unternehmer in der Ukraine im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts

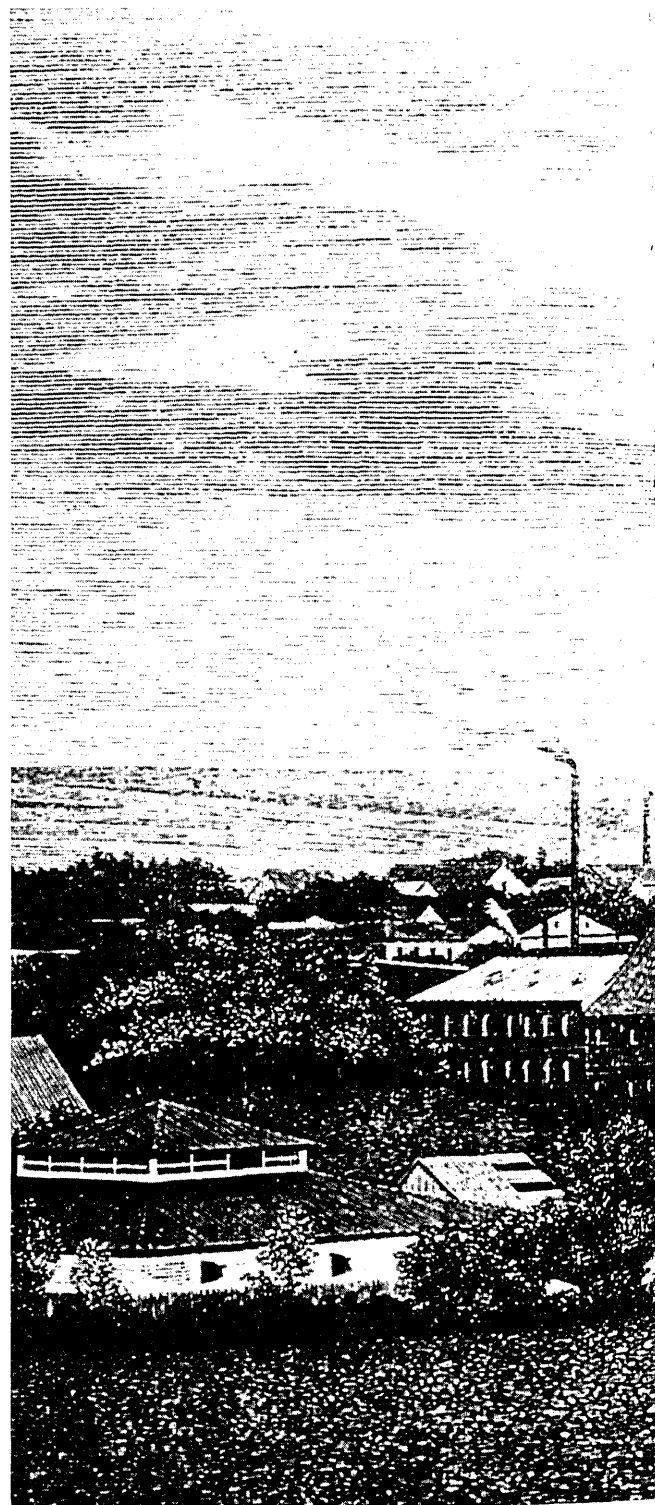
Die Aktivitäten deutscher Unternehmer auf dem Territorium der heutigen Ukraine lassen sich nur mit Vorbehalten kurzgefaßt darstellen. Das liegt nicht nur daran, daß es diesbezüglich weder für die Ukraine noch für das Zarenreich insgesamt eine umfassende Untersuchung gibt, sondern hat auch strukturelle Gründe: Während sich britische, französische und belgische Firmen auf St. Petersburg, Moskau und schwerpunktmäßig auf einige wenige Regionen und Branchen konzentrierten, zeichneten sich die unternehmerischen Aktivitäten der Deutschen dadurch aus, daß sie über das ganze Land und auf eine Vielzahl von Branchen verstreut waren und somit kaum in ihrer Gesamtheit erfaßbar sind. Hinzu kommt, daß es in vielen Fällen nicht möglich ist, Betriebe in nationaler Hinsicht zuzuordnen. Gerade die großen Firmen waren international verflochten und arbeiteten mit Kapital unterschiedlichster Provenienz.¹ Wenn von »deutschen« Unternehmen gesprochen wird, ist das daher in manchen Fällen nur eine Verkürzung der Realität.

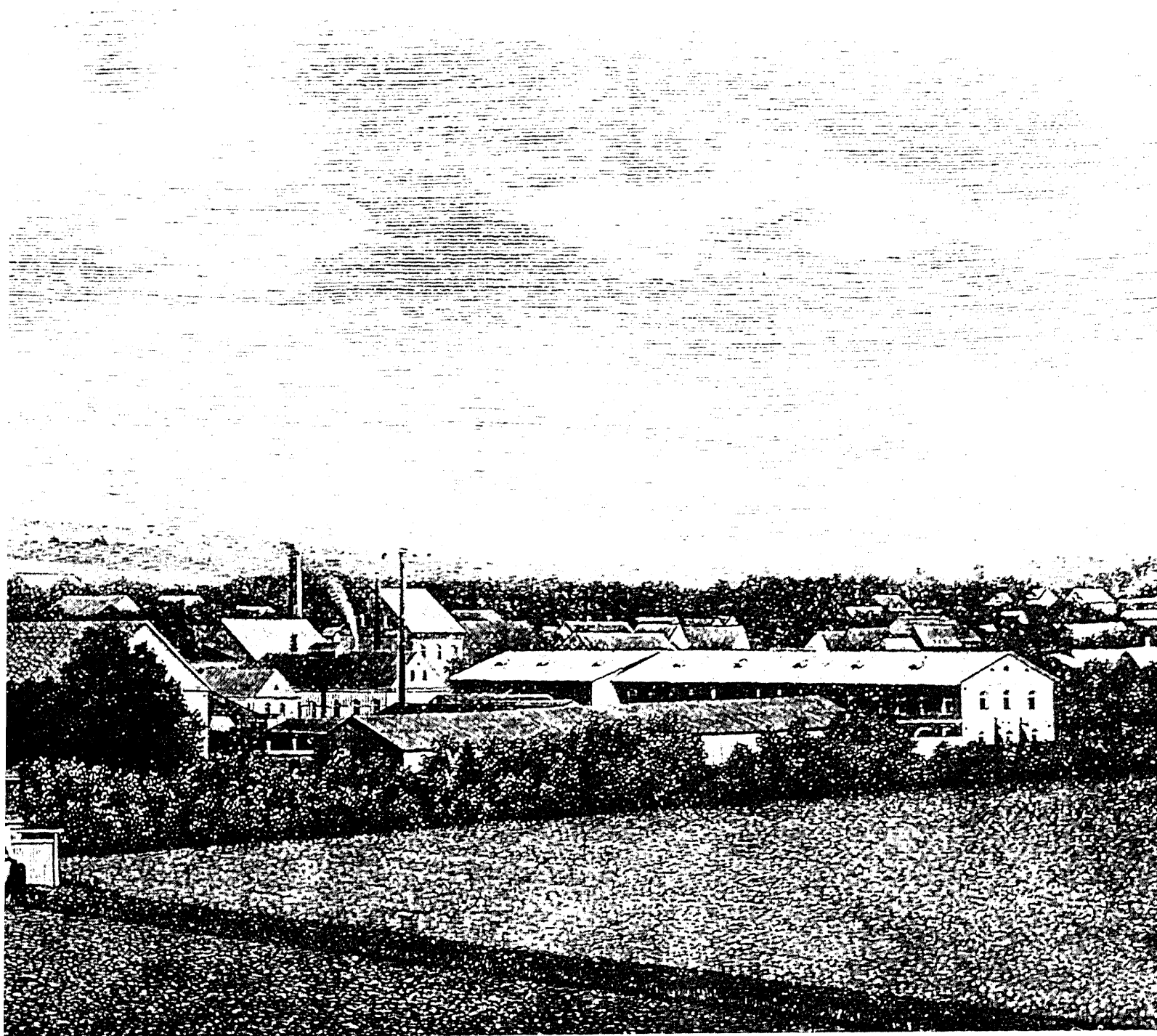
In der Ukraine waren nicht nur reichsdeutsche Firmen oder deren Ableger unternehmerisch tätig, sondern es gab auch eine erstaunliche Industrialisierung aus den Reihen der deutschen Kolonisten heraus, die seit dem Ende des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts in den Gouvernements nördlich des Schwarzen und Asowschen Meeres siedelten. Die industriellen Hauptbetätigungsfelder dieser beiden Kategorien von Deutschen sollen im folgenden skizziert werden: Bei den reichsdeutschen Firmen war dies die Elektroindustrie, bei den schwarzmeerdeutschen Kolonisten die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.²

Reichsdeutsche Unternehmer

Als erstes deutsches Elekrounternehmen war Siemens & Halske im Russischen Reich tätig. Die Firma errichtete während des Krimkriegs 1853–1855 die ersten Überland-Telegraphenlinien, zu denen auch die Verbindungen Moskau–Kiew (1854), Kiew–Odessa und Odessa–Sewastopol (beide 1855) gehörten.³

Ansicht von Chortitza





Für die Wartung der Telegrafienlinien richtete das Unternehmen zusätzlich zu der seit 1853 in St. Petersburg bestehenden Filiale Ingenieurbüros in Kiew und Odessa ein.⁴ Neben der Erzeugung und dem Absatz elektrischer Geräte, der Stromversorgung von Städten und der Installation elektrischer Beleuchtungen bemühte sich Siemens & Halske gegen Ende des 19. Jahrhunderts um Aufträge zum

Bau und Betrieb elektrischer Straßenbahnen. Die Straßenbahnkonzessionen erforderten hohe Investitionen. Um wettbewerbsfähiger zu werden, wurde die St. Petersburger Filiale in eine Aktiengesellschaft Russische elektrotechnische Werke Siemens & Halske umgewandelt. Die Aktiengesellschaft unterhielt in der Ukraine Zweigstellen in Charkow und Odessa.⁵ 1899 nahm Siemens & Halske in Schitomir eine elektrische Straßenbahn in Betrieb,⁶ überließ sie allerdings einige Jahre später der St. Petersburger Privat-Handelsbank.⁷ 1911 installierte Siemens eine Straßenbeleuchtungsanlage für Odessa.⁸ Bei den Straßenbahnkonzessionen dominierten insgesamt belgische Firmen,⁹ doch gelang es neben Siemens auch der deutschen AEG, 1892 über einen Auftrag der Stadt Kiew zur Installation eines Straßenbahnnetzes und die Lieferung von elektrischen Garnituren in das Rußlandgeschäft einzusteigen.¹⁰ Auf ukrainischem Territorium unterhielt die AEG Filialen in Kiew, Charkow und Odessa.¹¹ 1901–1907 lieferte sie elektrische Straßenbahnwagen und Schienen an mehrere Städte, darunter Kiew und Charkow. Zusammen mit der belgischen Société Générale beteiligte sich die AEG 1908 an der Elektrifizierung der Odessaer Pferdebahnen.¹² In Sim- Gerstenberger und R  hler, feropol auf der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Krim gründete die Hoffental, Taurien. AEG eine Straßen- Petroleum-Motoren »Carlswik«, bahngesellschaft.¹³ Hermann Neufeld, Wasserleitungs- Nach der Fusion r  hren und verschiedene Armaturen, mit der Berliner Halbstadt, Taurien, seit 1832. Union Elektrizitäts- Franz & Schroeder, Fabrik landwirt- A.G. (1903) gehörte- schaftlicher Maschinen und Geräte. te zum AEG-Kon- (Molotschnaer Volkskalender 1912) Aktiengesellschaft J. J. Neufeld und Co., Ackerger  te und Dreschmaschinen. (Molotschnaer Volkskalender 1912)

Mailand 1909.
Der höchste Preis:
Große goldene Medaille
und
Ehrenkreuz.

Gerstenberger & R  hler,
Fabrik landwirtschaftlicher
Maschinen.

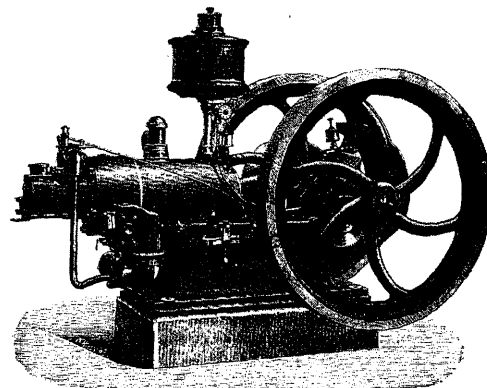
Hoffental, Post und Telegraph Priskub,
Gouv. Taurien.

Verfertigen hauptsächlich Mähmaschinen.

Silberne Medaille. Goldene Medaille.

Kataloge
auf
Verlangen
kostenlos.

St. Petersburg 1910. Samarkande St. 1910.



Hermann Neufeld,
Halbstadt, Gouv. Taurien, Verbjaner Kreis.
Die Firma besteht seit 1832.

Alleiniger Vertreter für Süd-Rußland
von
Petroleum-Motoren »Carlswik«,
welche mit gewöhnlichem russ. Petroleum (ohne Beimischung
von Benzin) oder mit Naphta betrieben werden.

Vorzug der Motoren »Carlswik«:
Einfache und sichere Konstruktion. Einfache und leichte Handhabung. Liegt in
Gang zu liegen. Zwei Schwungrad  . Regelmäßiger und sicherer Gang. Ent-
zündung ohne Docht und Lichtz  nd. Keine Reibung der Zelle. Ohne Lampe.
Keine Flamme während des Ganges. Ohne Geruch. Ohne Rauch. Ohne Pumpen.
Wasserleitungsröhren u. verschiedene Armaturen.

G  ltinger
Fabrik
Landwirtschaftlicher
Maschinen und Geräte
von
Franz & Schroeder
Neu-Halbstadt, Gouv. Taurien.

besteht seit 1874 und verfertigt als Spezialität 10, 8, 6, 4 u. 3 pf.
mit Sch  pel- und M  hlenbetrieb, mit und ohne
B  gner, transportabel und stabil, als auch ge-
w  hnliche Mähmaschinen mit Stahl- und Holzr  hren. Reihens  -
maschinen mit äußerem Sch  pparat, Reihens  maschinen (Drillen)
amerikanischen Systems. Einschaarige Pflüge in 3 Größen, 3- und
4-schaarige Pflüge (B  gger) mit und ohne Säemaschinen, 3s, 4s und
5-schaarige Pflüge (Drillpfl  ge) mit Reihens  maschinen, Gartens  -
maschinen in 3 Gattungen; eine davon für G  p  lbetrieb,
Weisskornr  hler, hydraulische D  lpresse nebst allem dazu erfor-
derlichen Zubehör, Dachpfeifenpressen, Zerkleinerungsmaschinen, gu  -
eiserne R  hrlenwellen nebst Hauslagern, Kreuze, Monumente und
Götter für Gr  ber, W  schmangeln, Bandf  gen, Holzbohrmaschinen,
verschiedene Hand- und Dampfmaschinen u.   ., welche Waren wir uns
erlauben den Herren G  tsbesitzern und Landwirten zu äußerst billigen
Preisen zu offerieren. — Außer oben erwähnten Maschinen, Gerät-
schaften und den Werkzeu  en dazu, welche wir v  r  glich auf Lager
haben, führen wir auch Beschreibungen aus auf jegliche Art Pfl  ng-
und G  ngmaschinen, Transmissionsen, Riemenf  hler, R  der, Bohrmaschinen,
Kreisel u.   . und übernehmen Einrichtungen von M  hlm  hlen und D  l-
mühlen, Reparaturen von Dampfmaschinen u.   .

Illustrierte Kataloge stehen jederzeit franko und gratis
zur Verfügung.

Briefabr.: G  lbstadt, Taur. g., T  rg. domu »Францъ и Шредеръ.«
Telegraphenadresse: G  lbstadt, Францу.

Folgende zwei große
Punkte

sind für den Landwirt besonders wichtig,
und zwar:

gute Ackerger  te      
und Dreschmaschinen.

Gute Pflüge,
B  gger mit Reihens  maschinen,
Mähmaschinen
und Dreschmaschinen

können Sie kaufen bei der
Aktiengesellschaft J. J. Neufeld & Co.,
Walldheim — Taurien.

Fordern Sie illustrierte Preisb  cher.

Landmaschinenfabrik K. Hildebrandt und

Pries, Chortitza und Alexandrowsk

Maschinenfabrik und Eisengießerei B. W.

Rempel, Pawlowka (Odessaer Kalender 1911)

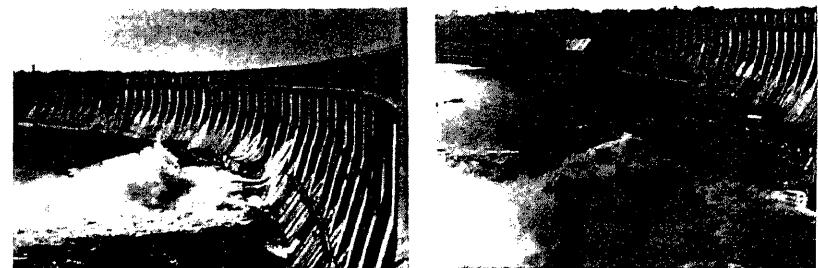
zern auch die von der Union gegründete Kiewer elektrische Gesellschaft.¹⁴

In den Vorkriegsjahren engagierten sich sowohl Siemens als auch die AEG intensiv beim Bau von Kraftwerken. Gemeinsam mit russischen und französischen Banken unterbreiteten sie zum Beispiel ein Projekt zum Bau eines Wasserkraftwerks an den Dnepr-Stromschnellen. Die AEG gründete in Odessa eigens eine auf den Kraftwerksbau spezialisierte Gesellschaft.¹⁵

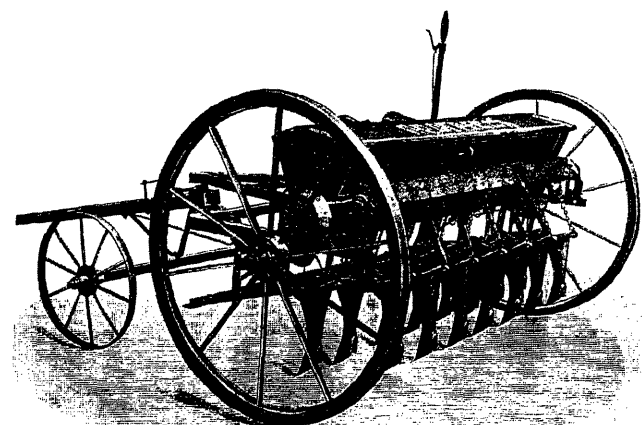
In den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts waren neben den genannten auch andere deutsche Elek-
trounernehmen in das Rußlandgeschäft eingestiegen und hatten zahlreiche Tochtergesellschaften gegründet. Im
Zuge der Wirtschaftskrise nach der Jahrhundertwende kam es zu einem Konzentrationsprozeß, in dessen Verlauf
fast alle deutschen Elek-
trounernehmen im Russischen Reich in den bei-
den Konzernen Siemens und AEG aufgingen. In der zweiten Auf-
schwungsphase vor dem Ersten Weltkrieg verdoppelte sich das deut-
sche Kapital in der russischen elektrotechnischen Industrie und
erreichte 1914 einen Anteil von rund 60 Prozent der gesamten Branche.¹⁶

Schwarzmeerdeutsche Unternehmer

Während sich das Engagement reichsdeutscher Unternehmer in der Ukraine nicht von dem im Zarenreich insgesamt unterscheidet, stellt die von den schwarzmeerdeutschen Kolonisten ausgehende Industrialisierung einen regionalen Sonderfall dar. Daß ausgerechnet die Schwarzmeerdeutschen, und unter ihnen besonders die Mennoniten, diese für eine agrarisch ausgerichtete nationale Minderheit auf den ersten Blick frappante industrielle Aktivität entwickelten, hat verschiedene Ursachen: Zum einen unterschied sich die Agrarverfassung der Kolonien von den im Russischen Reich verbreiteten – auch von jener der Wolgadeutschen – dadurch, daß der Hof- und Grundbesitz in der Regel ungeteilt an den jüngsten Sohn fiel. Das zwang einerseits die älteren Söhne, auf andere Berufe auszuweichen, wenn sie nicht sozial absteigen wollten, und erzeugte auf der anderen Seite eine steigende Zahl von Landlosen, die als Arbeitskräfte zur Verfügung standen.¹⁷ Die führende Rolle der Mennoniten in diesem Industrialisierungsprozeß ist ein Hinweis darauf, daß auch mentalitätsgeschichtliche Faktoren eine wichtige Rolle spielten, und bestätigt augenfällig Max Webers These von der Überlegenheit der protestantischen Arbeitsethik.¹⁸ Absoluter Schwerpunkt der Industrialisierung der Kolonien war die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, gefolgt vom Wagenbau und dem Mühlenwesen, – alles Bereiche, die mit der Landwirtschaft eng zusammenhängen und sich aus dem am Eigenbedarf orientierten dörflichen Handwerk entwickelten.



Maschinenfabrik und Eisengießerei
B. W. Rempel, Pawlowka, Post Chortitza, Zefat. Gou.
Telephon Nr. 27.
Eisenbahnst. Kanzerowka, II. Zefat. Bah.



etnisch. Pflüge in 5
ßen, 2 schar. Pl.
Bugger mit und
Säemaschinen 3
scharig; Drillbi
mit Guß- und S
gründel 3, 4, 5
scharig; Mähmasd
mit 18 und 21 Fi
Bugmühlen, Sä
maschinen, Häuf
Drillen 11, 13,
und 17 reih
Dr.: n. o. Хорт
Екат. губ.. с. I
Ловка, Товар
B. W. Rempel
Kataloge u. Preis
auf Verlangen so
Wiederverkäufe
für eigene Rechn
werden gesucht

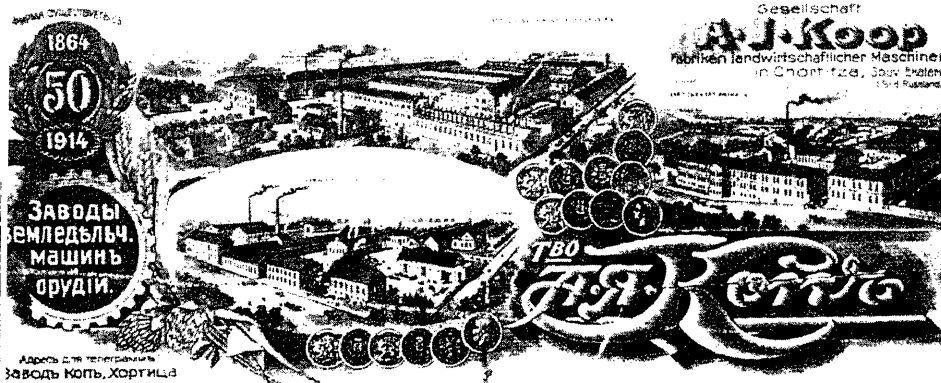
Der von den Schwarzmeerdeutschen initiierte Industrialisierungsprozeß war im gesamtrussischen Maßstab bedeutsam.¹⁹ Die Südukraine wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Zentrum der Landmaschinenproduktion des Russischen Reiches. Bis um 1850 gab es im Zarenreich, abgesehen von Polen und dem Baltikum,

nur einige wenige Fabriken, die Landmaschinen herstellten. Die meisten Maschinen mußten importiert werden. Ab 1850 erlebte die einheimische Produktion einen langsamen Aufschwung, und zwar in erster Linie durch schwarzmeerdeutsche Unternehmer. Es wurden Betriebe gegründet, die später zu den führenden Landmaschinenfabriken des Reiches gehören sollten, wie etwa die Fabrik der Menoniten Lepp & Wallmann in Chortiza (Kreis Berdjansk) oder die Pflugfabrik Johann Höhn in Odessa.

Der eigentliche Take-off begann in den 1870er Jahren unter Beteiligung britischer Unternehmer. 1874 gründeten die Brüder Robert und Thomas Elworthy, die als Vertreter für englische Landmaschinen in die Ukraine gekommen waren, in Jesawetgrad eine Werkstätte, die sich zur größten Landmaschinenfabrik der Region mauserte.

Ebenfalls 1874 begann die Firma Lepp & Wallmann mit der Herstellung ihrer Mähmaschinen des Typs Lobogrejka, die den Erfolg der Fabrik begründeten. Die Lobogrejka, zu deutsch »Stirnwärmer«, weil sie den Arbeitern den Schweiß auf die Stirn trieb, zeichnete sich gegenüber Importmodellen durch die vereinfachte Konstruktion und Robustheit aus, setzte sich schnell auf dem russischen Markt durch und war – obwohl eigentlich inzwischen veraltet – bis zum Ersten Weltkrieg ein Verkaufsschlager von Lepp & Wallmann. Eine weitere wegweisende technische Neuerung war der »Neurussische Pflug«, den die Firma Johann Höhn 1881 als Eigenent-

Gesellschaft A. J. Koop, Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Chortitza, Gouvernement Jekaterinoslaw, Ukraine
 Bindegarn-Spinnerei D. Wiens und H. Janzen, Spezialfabrik für Manila- und Sisalbindegarn. (Molotschnaer Volkskalender 1912)
 Seifenfabrik A. G. Sack, Waschseifen, Petroleumseifen (Molotschnaer Volkskalender 1912)
 J. J. Höhn, Aktiengesellschaft für Fabrikation von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, Größte russische Pflugfabrik, Odessa. (Odessaer Kalender 1909)



Бинdegarn-Spinnerei
D. Wiens & H. Janzen.
 Spezialfabrik
 für
 Manila- u. Sisalbindegarn
 (Spagat),
 der dem ausländischen in nichts
 nachsteht.
 — Preise mäßig. —
 Adresse: Шагатайская фабрика Д. Виенъ и Г. Янценъ,
 гор. Бердянский, Таврической губ.

A. G. Sack,
 Seifenfabrik,
 Gr.-Tokmak, Gouv. Taurien, Bazarplah,
 im eigenen Hause.
 Spezielle Fabrikation von
Waschseifen.
 Zum Waschen schwarzer Waider
Petroleumseife.
 Heelle billige Preise. En gros und en detail.
 Bei Einkäufen von nicht weniger als 1 Pud — Fabrikpreise.

Aktiengesellschaft für Fabrikation von landwirtschaftlichen Geräten u. Maschinen
„J. J. Höhn“, Odessa
 Dalnitskaja № 13 u. Moskowitskaja № 116—118.
 Zentralbureau: Sofiewskaja № 30.
Größte russische Pflugfabrik.

Sahresproduktion 120,000 Stück.
 Sahresproduktion 120,000 Stück.

Außer Ackergeräthen werden noch angefertigt:
 Säemaschinen, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Puhnmöhlen, Maisrebler u. s. w.
 Illustrirte Kataloge und alles Nähere sofort gratis.

wicklung auf den Markt brachte. In den 1880er und 1890er Jahren wurden, vor allem von Deutschen, zahlreiche Landmaschinenfabriken, meist mit eigenen Eisengießereien, gegründet. Zu den größten (mit mehr als 200 Arbeitern

Maschinenfabrik und Eisengießerei-Gesellschaft Bellino-Fendrich, Odessa. Lager und Fabrik von Maschinen und Geräthen für Landwirtschaft und Industrie. Agentur für Süd-Rußland von Clayton & Shuttleworth's Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen. Elworthy's Strohheizapparat.

(Odessaer Kalender 1881)

Maschinenfabriken und Eisengießereien Lepp und Wallmann, Chortitza, Alexandrowsk, Gouvernement Jekaterinoslaw (Odessaer Kalender 1892)

im Jahre 1911) zählten: die Fabrik des Mennoniten Jakob Niebuhr in Olgafeld (Kreis Melitopol, gegr. 1881), die Fabrik des Reichsdeutschen Joseph Fuchs in Bolschoj Tokmak (Kreis Berdjansk, 1882), die Fabrik Witwe Matthias und Söhne (Berdjansk, 1884), die Fabrik des Österreichers Johann Kleiner (Bolschoj Tokmak, 1885), die Fabrik der mennonitischen Gebrüder Jakob und Wilhelm Klassen in Kizijar (Kreis Melitopol, 1886), die zweite Fabrik von Lepp & Wallmann (Alexandrowsk, 1887), die Fabrik des Mennoniten Abraham Koop in Schönwiese (Kreis Alexandrowsk, 1888), die Fabrik des Mennoniten Neufeld in Waldheim (Kreis Berdjansk, 1890), die Fabrik des Handelshauses Körner bei Guljaj-Pole (Kreis Alexandrowsk, 1893) sowie das zweite Werk der Fabrik Johann Höhn in Odessa (1893).

1879 entfielen auf die Fabriken der Südukraine bereits 14 Prozent der gesamten Landmaschinenproduktion des Zarenreiches. Damit war die Südukraine auf dem besten Weg, die vorläufig noch mit einem Anteil von 33 Prozent führenden polnischen Gouvernements einzuholen. Die bedeutendsten Einzelstandorte der Landmaschinenerzeugung waren Warschau (Produktion im Wert von 505 284 Rubel), Moskau (320 000 Rubel) – und fast gleichauf das Mennonitendorf Chortitza (305 313 Rubel).

Ab Ende der 1880er Jahre überholte die Südukraine die traditionellen Produktionsstandorte in Polen und im Baltikum. Diese Verschiebung hing mit zwei Faktoren zusammen: Die Fabriken in Polen und im Baltikum litten unter den neuen Einfuhrzöllen auf Metalle, da sie überwiegend ausländisches Eisen verarbeiteten. Gleichzeitig profitierten die süd-ukrainischen Fabriken von der Erschließung der dortigen Kohle- und Erzvorkommen und vom gleichzeitigen Bau neuer Eisenbahnlinien, die die Anlieferung der Rohstoffe und den Absatz der Produkte erleichterten.

Bis 1911 kletterte der Anteil der süd-ukrainischen Fabriken an der gesamten Landmaschinenproduktion des Reiches auf 54 Prozent, während jener der polnischen auf 8 Prozent zurückging. Von der Produktion der Südukraine entfiel rund die Hälfte auf deutsche Unternehmer, von denen wiederum knapp die Hälfte Mennoniten waren. Das überproportionale

im Jahre 1911) zählten: die Fabrik des Mennoniten Jakob Niebuhr in Olgafeld (Kreis Melitopol, gegr. 1881), die Fabrik des Reichsdeutschen Joseph Fuchs in Bolschoj Tokmak (Kreis Berdjansk, 1882), die Fabrik Witwe Matthias und Söhne (Berdjansk, 1884), die Fabrik des Österreichers Johann Kleiner (Bolschoj Tokmak, 1885), die Fabrik der mennonitischen Gebrüder Jakob und Wilhelm Klassen in Kizijar (Kreis Melitopol, 1886), die zweite Fabrik von Lepp & Wallmann (Alexandrowsk, 1887), die Fabrik des Mennoniten Abraham Koop in Schönwiese (Kreis Alexandrowsk, 1888), die Fabrik des Mennoniten Neufeld in Waldheim (Kreis Berdjansk, 1890), die Fabrik des Handelshauses Körner bei Guljaj-Pole (Kreis Alexandrowsk, 1893) sowie das zweite Werk der Fabrik Johann Höhn in Odessa (1893).



Maschinen-Fabrik u. Eisengießerei-Gesellschaft Bellino-Fendrich, Odessa

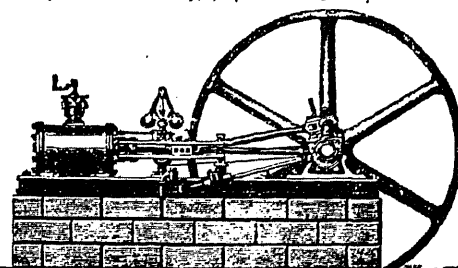
Nachschlin-Spust, im eigenen Hause.

Lager und Fabrik von Maschinen und Geräthen
für Landwirtschaft und Industrie.

Stabile Dampfmaschinen
und Kessel von 4 bis 40
Pferdekraften, mit u. ohne
Strohheizapparat.

Mühlen u. Mühlen-Ein-
richtungen jeder Di-
mension.

Schertmaschinen u. Beutel-
Kästen verschied. Größen.



Säge-Gatter und Kreis-
Sägen auf hölzernen u.
gußeisernen Gestellen.

Ausführung von Kessel-
schmiede-Arbeit, Ei-
sens und Metall-Guß
jeder Art.

Fünf goldene Medaillen:

Moskau 1882, Charlton 1887, Sankt Petersburg 1888, Nischni 1889
und Tiflis 1890.

Dreizehn silberne, fünf bronzene Medaillen, sowie viele Belon-
gungsscheine und Urkunden sind zuerkannt worden den.

Maschinenfabriken und Eisengießereien
von
Lepp & Wallmann
in Chortitza und Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

für ihre Dreschmaschinen für 2, 3, 4, 6 und 8 Pferde, Getreidemähmaschinen,
Pflanzmaschinen, Hackmaschinen, Sämaschinen, Hirscheschälmaschinen,
Waggern mit 2, 3, 4, 5 und 6 Scharen, Maisrebbler, Rübenschnitzer u. s. w.

Außer benannten Gegenständen liefern die Fabriken: Dampfmaschinen, Dampf-
kessel, Sägegatter, Mahlgänge, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelma-

Gewicht der Deutschen an der Landmaschinenproduktion verdeutlicht die Tatsache, daß sie in der betroffenen Region nur 3,5 Prozent der Bevölkerung ausmachten.²⁰

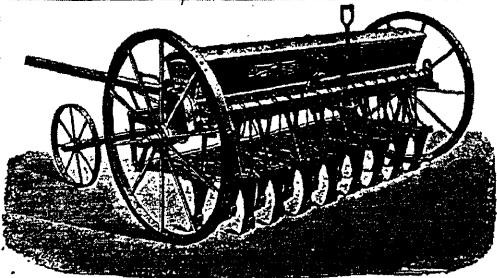
Reichs- und schwarzmeerdeutsche Unternehmer in Odessa

In Odessa, um die Jahrhundertwende größter Exporthafen und viertgrößte Stadt des Zarenreiches, waren sowohl Reichsdeutsche als auch Deutsche mit russischer Staatsangehörigkeit als Unternehmer tätig. Bei der Volkszählung von 1897 gaben von den 403815 Einwohnern Odessas 10248 Deutsch als Muttersprache an, 6225 waren deutsche oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige.²¹

Joseph Fuchs,

Fabrik

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte,
Groß-Tokmak; Gouv. Taurien.



Baut als Spezialität:

Getreide- und Grasmähmaschinen
neuverbesselter Konstruktion, halb und ganz Stahlrahmen,

Breitsäemaschinen, Reihensäemaschinen (Drillen)
mit 11, 13, 15 und 17 Reihen (neuester verbesserter Konstruktion
mit Eisenrahmen),

Bugger mit Längssäemaschinen und Hebe-
apparaten, Maisrebler
usw.

Preislisten gratis und franko.

Adresse für Briefe:
I. I. ФУКСЪ, Большой Токманъ,
Таврической губ.

Telegrammadresse:
ФУКСУ,
Большой Токманъ.

Die Wirtschaft Odessas war vom Getreideexport geprägt, die Industrie hingegen nur schwach entwickelt. Im Getreidehandel dominierten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts griechische, danach jüdische Firmen. Nur ein einziges deutsches Unternehmen spielte im Getreideexport eine wichtige Rolle: das Handels- und Bankhaus Ernst Mahs & Co. Ernst Mahs (1807–1880) entstammte einer Hamburger Kaufmannsfamilie, lebte seit 1837 in Odessa, blieb aber preußischer Untertan und war seit 1860 sogar Generalkonsul Preußens (seit 1867 des Norddeutschen Bundes, 1871 des Deutschen Reiches). In den 1880er Jahren war das Unternehmen unter der Leitung seines Sohnes das führende Handelshaus Odessas, zugleich aber untypisch für die übrigen deutschen Handelsfirmen, die sich nicht dem Getreideexport, sondern dem Import von Luxus- und Gebrauchsartikeln widmeten. Zu nennen wären etwa die von ehemaligen Kolonisten gegründeten Handelshäuser Wilhelm Wagner oder W.F. Tröster & Co.²²

Eine Pionierrolle übernahmen Deutsche in Odessa auch in der metallverarbeitenden Industrie. Hervorzuheben sind die Fabriken Bellino-Fenderich und Johann Höhn. Bellino-Fenderich, ursprünglich ein Handelshaus (1810 gegründet), baute ab 1857 seine Reparaturwerkstätte zur zeitweise größten metallverarbeitenden Fabrik der Stadt aus. Die Fabrik beschäftigte 1914 rund 500 Arbeiter, baute Schiffe und Straßenbahnwaggons und produzierte Maschinen, darunter auch Landmaschinen.²³ Die Landmaschinenfabrik Johann Höhn ging aus der Werkstätte eines Kolonisten hervor, der seit 1854 Pflüge herstellte. 1909 war sie

mit 1000 Arbeitern und einer Jahresproduktion von 120 000 Pflügen die größte Pflugfabrik des Russischen Reiches, fertigte daneben aber auch Landmaschinen aller Art.²⁴

Joseph Fuchs, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Groß-Tokmak, Taurien

Deutsche Unternehmer fanden sich in Odessa auch in anderen Industriezweigen, so etwa die Druckerei Nitsche, zwei Klavierfabriken, die Odessaer Kompanie zur industriellen Herstellung von Lacken und Farben Heinrich Stapelberg, die Seifenfabrik und Brauerei Wilhelm Sanzenbacher und Friedrich Enni oder die Kork-, Linoleum- und Dosenfabrik Eduard Arps. Auf diese Weise erscheint Odessa als ein Spiegelbild der breitgefächerten unternehmerischen Aktivitäten von Reichs- und Rußlanddeutschen im Zarenreich, die durch den Ersten Weltkrieg vorübergehend und durch die Machtübernahme der Bolschewiki endgültig beendet wurden.

¹ Vgl. Kirchner, Walter: *Die deutsche Industrie und die Industrialisierung Rußlands 1815–1914*. – St. Katharinen 1986, S. 9–11. Vgl. Sacillo, M.K.: *Inostrannyj sostav Rossijskogo predprinimatel'stva*. In: *Inostrannoje predprinimatel'stvo i zagraničnye investicii v Rossii*. Očerki. Hg. v. V.I. Bovykin, Moskau 1997, S. 49. ² Vgl. dazu Neutatz, Dietmar: *Pflüge und Dreschmaschinen für die Steppe*. Verzeichnis der Landmaschinen-, Wagen- und Motorenfabriken in den Gouvernements Bessarabien, Cherson, Ekaterinoslav, Taurien und Dongebiet vor dem Ersten Weltkrieg. In: *Forschungen zur Geschichte und Kultur der Rußlanddeutschen* 4 (1994), S. 5–88; Neutatz, Dietmar: *Ländliche Unternehmer im Schwarzmeergebiet*. Die südukrainische Landmaschinenindustrie vor dem Ersten Weltkrieg. In: »... das einzige Land in Europa, das eine große Zukunft vor sich hat.« *Deutsche Unternehmen und Unternehmer im Russischen Reich im 19. und frühen 20. Jahrhundert*. Hg. v. Dittmar Dahlmann und Carmen Scheide. Essen 1998, S. 541–574. – Brandes, Detlef: *Die Entwicklung der südukrainischen Landmaschinenfabriken in der Sowjetzeit*. In: *Ebd.*, S. 575–588. – Brandes, Detlef: *Von den Zaren adoptiert. Die deutschen Kolonisten und die Balkansiedler in Neu- und Bessarabien 1751–1914*. München 1993, S. 248–274. ³ Kirchner: *Deutsche Industrie*, S. 22. Feldenkirchen, Wilfried: *Die Firma Siemens im Russischen Reich vor 1914*. In: »... das einzige Land in Europa«, S. 187. ⁴ Feldenkirchen: *Firma Siemens*, S. 177–178. ⁵ Kirchner: *Deutsche Industrie*, S. 68–69. ⁶ Feldenkirchen: *Firma Siemens*, S. 188. ⁷ Djakin, Valentin S.: *Zur Stellung des deutschen Kapitals in der Elektroindustrie Rußlands*. In: *Jahrbuch für die Geschichte der UdSSR und der Volksdemokratischen Länder Europas* 9 (1966), S. 136. ⁸ Feldenkirchen: *Firma Siemens*, S. 188. ⁹ Djakin: *Stellung des deutschen Kapitals*, S. 125. ¹⁰ Kirchner: *Deutsche Industrie*, S. 72. ¹¹ *Ebd.*, S. 74. ¹² *Ebd.*, S. 89. ¹³ Djakin: *Stellung des deutschen Kapitals*, S. 125. ¹⁴ Djakin: *Stellung des deutschen Kapitals*, S. 136. ¹⁵ *Ebd.*, S. 128. ¹⁶ *Ebd.*, S. 135–136. ¹⁷ Diese Darstellung ist zwangsläufig sehr verkürzt. Vgl. dazu ausführlich: Brandes: *Von den Zaren adoptiert* und Neutatz, Dietmar: *Die »deutsche Frage« im Schwarzmeergebiet und in Wolhynien. Politik, Wirtschaft, Mentalitäten und Alltag im Spannungsfeld von Nationalismus und Modernisierung (1856–1914)*. – Stuttgart 1993. ¹⁸ Vgl. Weber, Max: *Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus*. In: *ders.: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*. Bd. 1. Tübingen 1988. ¹⁹ Zum folgenden siehe ausführlich Neutatz: *Ländliche Unternehmer*. ²⁰ Für Angaben zur Bevölkerungsverteilung siehe Neutatz: *Deutsche Frage*, S. 259–260. ²¹ *Ebd.* ²² Hausmann, Guido: *Deutsche Kaufleute und Unternehmer im Wirtschaftsleben Odessas am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. In: »... das einzige Land in Europa«, S. 527–533. ²³ *Ebd.*, S. 534. Vgl. Neutatz: *Pflüge und Dreschmaschinen*, S. 31. ²⁴ Hausmann: *Deutsche Kaufleute*, S. 537. Vgl. Neutatz: *Pflüge und Dreschmaschinen*, S. 32–33. Brandes: *Von den Zaren adoptiert*, S. 273.